VI.

Beschreibung einer botanischen Reise nach dem Brocken.

Ich habe schon in dem ersten Jahrgange dieses Taschenbuches (Seite 21) angeführt, daß ich während meines Aufenthalts in Wolfenbüttel Gelegenheit hatte, in Gesellschaft zweier botanischen Freunde, der Herren Heintze und Wagenfeld, eine Reise nach dem Hartze, und fürnemlich nach jenem hohen Gebürge, welches unter dem Nahmen des Brockens allgemein bekannt ist, zu unternehmen. Da diese Reise für uns, in Ansehung der vermehrten Kenntnisse in der Pflanzenkunde sehr wichtig war, und auch in Absicht des Vergnügens einen solchen Eindruck auf uns machte, daß wir uns derselben zeitlebens mit der grösten Empfindung der Freude errinnern werden; so habe ich geglaubt, manchen meiner Leser einen Dienst zu leisten, wenn ich ihm Bruchstücke von dieser Reise mittheilte. Ja, ich glaube, daß es mir vielleicht einer oder der andere Dank wissen wird, wenn er einmal diese Reise selbst machen sollte, und ihm un-

sere Erfahrungen auf irgend eine Art nützlich waren. Ich habe mit Fleiß Bruchstücke gesagt, weil ich gegenwärtig nur das merckwürdigste von dem erzählen werde, was mir davon seit 8 Jahren noch erinnerlich ist, indem ich nie etwas davon aufgezeichnet habe, nnd damals an nichts weniger dachte, als einmal Schriftsteller zu werden.

Es war am 30. Juli 1784, als die Herren Heintze *) und Wagenfeld **) bei

*) Dieser Mann conditionirte damals bei Herrn Hofapothecker Wabst in Braunschweig, und ist gegenwärtig Apothecker und Vorsteher des botanischen Gartens in Heidelberg. Seinen ausgebreiteten chemischen und botanischen Kenntnissen, welche leztere er sich hauptsächlich in Göttingen erwarb, habe ich vieles zu verdancken.

**) Er konditionirte zu der Zeit bey dem Herrn Apotheker Heier in Braunschweig. Er ist ebenfalls in der Botanik und Chemie sehr erfahren. Von seinen chemischen Kenntnissen zeuget unter andern seine gegenwärtige Bestimmung, indem er eine chemische Fabrike zu Salzgitter im Churfürstenthum Hannover angelegt hat, wo die vortreflichsten chemischen Produkte verfertiget werden. Ehemals, ja auch jetzo tadelt man

mir *) eintrafen, um unsere längst gewünschte Brockenreise anzutreten. Nachdem wir ein

den Apotheker, welcher die chemischen Produkte von Laboranten kauft. Dieser Tadel kann nur dann Statt finden, wenn der Vorsteher kein wahrer Chemiste ist. Gegentheils aber versichere ich, und jeder wird mir Recht geben, daß in manchen Apotheken mehr gesudelt wird, als es in einer solchen Fabrike geschiehet und geschehen kann, da alle Produkte nach wahren Grundsätzen verfertiget werden. Es verdient daher ein solches Unternehmen, welches mit der Zeit zum wahren besten des Staats gereicht, allen Beifall und alle Unterstützung.

*) Ich servirte damals bey dem Herrn Apotheker Hemmeimann in Wolfenbüttel.

Die Nahmen unserer damaligen Prinzipale habe ich nicht ohne Ursache angeführt. Ihre Erlaubniß zu unserer achttägigen Reise, verdient noch jetzt unsern aufrichtigen Dank. Und andere Prinzipale, die ihre Untergebene gewöhnlich sehr sclavisch behandeln, und oft ihren Subjecten eine Stunde zum ausgehen, um nur diese oder jene nöthigen Sachen einzukaufen, mit den Worten versagen: ich habe keine Leute zum Spazierengehen — möchte ich jene edlen Män-

Frühstück verzehret, und uns mit einer Landcharte über den Harz, mit Pappendeckeln und ein paar Büchern Löschpapier und dergleichen mehr, versehen, auch uns bey verschiedenen Brockenreisenden nach manchen Umständen erkundiget hatten, traten wir bey heiterm Wetter, Vormittags um 9 Uhr unsere Reise an. Wir nahmen den Weg über die Asse, und hielten Mittag auf der Poststation Wittmer.

Ehe ich in meiner Erzählung weiter gehe, will ich eine kleine Beschreibung voraussetzen, worauf mich der Nahme Asse, mit welchem man eine große Bergwaldung benennt, führt.

Die im Herzogthum Braunschweig, anderthalb Stunden von Wolfenbüttel liegende alte Burg Asse hat dem noch jetzt blühenden Freiherrlichen Geschlecht von der Asseburg *)

---

ner gerne zum Muster empfehlen. Was würde ein solcher eigennütziger niedrigdenkender Prinzipal wohl zur Antwort geben, wenn er um Erlaubniß zu einer Brockenreise ersucht würde?

Ich freue mich wenigen solchen Männern gedient zu haben, und bin hingegen stolz auf die Bekanntschaft mit manchen wackern Apotheker.

*) In Regensburg lebt davon gegenwärtig der Rus-

seinen Nahmen gegeben. Diese Herren hiessen vorher von Hagen, und besaßen im Braunschweigischen ansehnliche Güter, von welchen ihren ehemaligen Besitzungen noch jetzt der Hagenmarkt in der Stadt Braunschweig seinen Nahmen hat. Gebhard von Hagen erhielt 1091 von der Fürstin Gertrud von Braunschweig die Asse samt Zubehör. Sein Urenkel Gunzelin erbaute 1220 das Schloß Asse, und nahm zuerst den Nahmen davon an. Vor diesem Jahre findet man keine Herren von der Asseburg als Zeugen in alten Diplomaten unterzeichnet. Es entstanden zwischen den Herzögen und dem Herrn von der Asseburg allerhand Fehden, die sich 1526 mit der Wegnahme der Asse endigten. Seit der Zeit hat dies Schloß wüste gelegen. Im Jahr 1437 erkaufte

---

fisch-Kayserl. Geheimerath und Reichstags-Gesandte Freiherr von der Asseburg, dessen Gemahlin eine gebohrne Gräfin von Schulenburg-Wolfsburg nicht nur in der Naturwissenschaft überhaupt, sondern auch insbesondere in der Botanik viele Kenntnisse besitzt, weswegen sie auch von der hiesigen botanischen Gesellschaft als Ehrenmitglied aufgenommen wurde.

Bußo und einige andere v. d. Asseburg das Schloß Falkenstein im Fürstenthum Halberstadt, von dem damaligen Bischoff Burchard, wiederkäuflich; sie wurden aber hernach ordentlich damit belehnt, da der Wiederkaufscontract erloschen war, und besitzen noch heutiges Tages dieses Schloß mit seinen Pertinentien, so wie viele andere Ortschaften in gedachtem Fürstenthume.

Gegenwärtig ist das ehemalige Schloß auf der Asse gänzlich zerfallen, und man findet nur noch die Ueberbleibsel einiger Mauern daselbst, worinnen nunmehro die verschiedenen Mauerpflanzen ihre Wohnung genommen haben. Da die Asse ziemlich hoch, und seitwärts gegen Mittag liegt, so mag es daher kommen, daß die Pflanzen daselbst oft vierzehn Tage eher blühen, als im flachen Lande. Eine Wahrheit, welche ich durch Vergleichung mit Anemone Hepatica, Carex montana, Anemone nemorosa und Leucojum vernum, die auch im Kramerholze wachsen, erfahren habe. Da ich während meinem dasigen Aufenthalte öfters botanisirt, und manche schöne Pflanze daselbst gesammelt habe, auch, so viel ich weiß noch keine eigentliche botanische

Schrift über diese Gegend *) erschienen ist; so möchte es hier wohl der rechte Ort seyn, einige Pflanzen anzuführen, welche ich sowohl auf dieser Reise, als auch vor und nachher daselbst gefunden habe.

Am Wege nach der Aße: Antirrhinum minus, Reseda luteola, Apium graveolens palustris, Tussilago Farfara. Auf dem Kirchhofe zu großen Denckte: Salvia pratensis alba, coerulea, purpurea. In Thongruben am Wege: Lepidium sativum. Am Anfange der Aße um die Eselsquelle: Ophrys ovata, Circaea alpina, Aconitum Lycoctonum, Lotus siliquosus, Geranium palustre. In der Quelle selbst: Conferva gelatinosa. Herr Heinße lehrte mich diesen dem Forschlaich ähnlichen Körper kennen. Im sammelte solchen nachher in Gläsern, klebte ihn mittelst seines eigenen Schleims, auf Papier, wo es gegenwärtig eine rothblaue Farbe angenommen hat, ganz unfühlbar ist, und überhaupt einem thierischen Stoffe sehr ähnlich sieht. **) In der

*) Herr D. Cappel führt in seiner Helmstädtschen flora nur sehr wenig Pflanzen von der Asse an.

**) Herr Prof. Schranck, welchen ich ein Exemplar davon mittheilte, versicherte mir nachher, daß

Waldung selbst wächst Carex montana, digitata, pallescens, und sylvatica, Anemone Hepatica, Daphne Mezereum, Crepis biennis, Elymus europaeus, Actaca spicata, Orchis militaris, Galeopsis Galeobdolon, Fumaria bulbosa, Arum maculatum, Lithospermum purpurocoeruleum, Astragalus glyziphyllos, Orobanche major, Chrysanthemum corymbosum, Ophrys Nidus avis, Orchis insectifera, Prenanthes muralis, Orobus vernus, Asperula odorata und cynanchica, Leucojnm vernum, Acer Pseudoplatanus, Fraxinus excelsior, Adoxa moschatellina, Melitis Melissophyllum und Dictamnus albus. Leztere drey Pflanzen gefielen dem Herrn Apotheker Hemmelmann so wohl, daß ich solche in seinem Garten versetzen muste, worin sie sehr gut fortkamen.

Als wir in Wittmer unsere Mittags-

---

sie auch um München da sey, aber nichts weniger als eine Conferva wäre. Herr Hofrath Weiß zählt sie zu der Gattung Chara, und charakterisirt solche: C. batrachosperma, caule ramoso filamentoso; ramis foliaceis capillaceis, in glomeres lubricos geniculatos articulatim circa caulem dispositis. V. Weis cryptogam. 33. nebst der Abbildung.

mahlzeit unter den Obstbäumen seelenvergnügt eingenommen, und die Mittagshitze etwas nachgelassen hatte, machten wir uns auf den Weg nach Heßen, wo wir gegen Abend ankamen, und unser Nachtquartier im Posthause nahmen. Auf dem Wege hieher fanden wir blos etliche Wiesenpflanzen, worunter Scabiosa succisa, Gentiana pneumonanthe, und Carduus tuberosus die vornehmsten waren. Auf einem Acker war Avena heteromalla Schreb. gebauet. Es ist wohl überhaupt als ein Grundsatz anzunehmen, daß die Braunschweigischen und Hannoverischen Lande in Ansehung der Oekonomie, und dahin gehörigen Versuche und Unternehmungen, vielen Ländern vorzuziehen sind.

Vor mehr als hundert Jahren befand sich in Heßen ein großer botanischer Garten, welcher dem Fürstlichen Hause Braunschweig zugehörte. Dieser Garten blühete besonders unter der Aufsicht eines sehr geschickten pflanzenkundigen Gärtners, Nahmens Johann Rojer. Er sammelte in den benachbarten Wäldern die schönsten Pflanzen, und versetzte sie in den Garten. Selbst auf der Aße botanisirte dieser Mann mehrmalen, und holte von da die Melitis, welche aber in seinem Garten

nicht fortkam, weil, wie er sagte, sie eine Abneigung gegen diejenigen Pflanzen habe, zu welchen er sie gesetzet hatte. Die wahre Ursache lag aber wohl am Orte selbst, weil er sie an einem sonnereichen Platze gepflanzt hatte, da doch ihr natürlicher Standort sehr schattig ist. Johann Rojer beschrieb alles dieses in einem Buche *) welches ich immer mit Vergnügen lese, seine Excursionen nach der Aße sind Kenntnißvoll geschrieben, und er hat mehrmals Brockenreisen gemacht. Gegenwärtig war von diesen Garten kaum etwas in Erfahrung zu bringen, vielmehr war er schon lange vergessen, und alle Pflanzen mit ihm ausgestorben. Indessen wurde daselbst ein neuer Garten angelegt, welcher aber noch in der Kindheit war, und also für uns nichts neues enthielt. Hessen liegt von Wolfenbüttel 3 Meilen entfernt, mithin hatte ich heute sechs, meine Begleiter aber acht Stunden zurück gelegt. Am andern Morgen brachen wir um 4 Uhr auf. Ein Ein-

*) Beschreibung des ganzen Fürstl Braunschweigischen Gartens zu Hessen, und was für Simplicia in den benachbarten Wäldern und Bergen zu finden sind. 4. Braunschw. 1653.

wohner aus Blankenburg erbot sich, uns auf einen kürzern Weg dahin zu begleiten, welches wir deswegen gerne annahmen, weil wir da im flachen Lande noch keine Bergpflanzen sammeln konnten. Dieser Umstand machte es, daß wir schon um 12 Uhr Mittags in Blankenburg eintrafen. Wir erstiegen den Schloßberg, und nahmen Achillea nobilis mit zurück. Da wir uns nach dem Wege zum Marmorbruche erkundigten, fanden wir an Vetter Christian abermals einen Begleiter, welcher uns aber bald wieder verließ, weil wir ihm zu viele Seitensprünge in die Gebüsche machten. Wir merkten hier schon, daß wir in Gebirggegenden kamen; allenthalben am Wege stand Epilobium montanum, und ein Sedum, welches ich nach den bei Halle gesammelten Exemplarien für rupestre, Herr Heinze aber für Sedum reflexum hielt. Vielleicht ist es keines von beiden, sondern dasjenige, welches Hr. Dr. Roth *) Sedum saxatile nennt, welches sich besonders durch stumpfere Blätter, und einen ästigen Stengel auszeichnet. Wir paßirten eine Wiese, wo Hypochaeris

*) Flora Germanica, Tom. 2 p. 500.

maculata, Laserpitium latifolium, Athamantha Cervaria, und ein Thesium wuchs, welches vielleicht dasjenige seyn mag, so vom Hr. Erhard Thesium pratense genannt worden, und alle Aehnlichkeit mit Hrn. Prof. Schrancks Thesium bavarum hat, so daß ich wenigstens die getrockneten Exemplarien nicht unterscheiden kann. Vor dem Marmorbruche sammelten wir noch Circaea alpina, Lunaria annua, Saxifraga decipiens Ehr. und Marchantia polymorpha. Wir besahen den Marmorbruch, weil aber heute am Sonntage nicht gearbeitet wurde, musten wir uns bloß mit dem Anschauen des marmornen Sarges begnügen, welcher für den Herrn Domdechant Spiegel in Halberstadt verfertiget war. Auf den umliegenden Bergen waren nur gemeine Pflanzen, Origanum vulgare, Clinopodium vulgare, Thymus Acinos, und Melampyrum pratense anzutreffen. Wir sezten unsern Weg weiter fort, und kamen (allenthalben in Begleitung des Senecio Sarracenicus) am Abend nach Rübeland, wo sich die berühmte Baumannshöle, und ein sogenannter hoher Ofen befindet, worinnen das Eisen aus seinem Erz geschieden wird; beides wünschten

wir zu sehen. Als wir um neun Uhr mit dem Abendeßen fertig waren, und es in der Baumannshöle zu aller Zeit Nacht ist, beschlossen wir, alsobald in dieselbe zu steigen. Unser Führer, der solche Reisende zu Fuß, mit einem Pack Kräuter auf dem Rücken schon gewohnt seyn mochte, machte uns auf das Aftermoos, welches er Marchantica nannte, aufmerksam. Schon Herr Heintze hatte uns vorher die Hoffnung gemacht, daß wir hier nach Hrn. Prof. Weber die Marchantia androgyna antreffen würden. Wir sammelten also dieses Aftermoos, welches am Eingange die ganze Mauer bekleidet, emsig. Es war aber keine Fructification zugegen, welche uns die Gewißheit der Species hätte versichern können. Wenn ich noch gegenwärtig meine Pflänzchen betrachte, so finde ich alle Aehnlichkeit mit Marchantia conica, hingegen gar keine mit derjenigen Marchantia androgyna, welche in dem Linné von Panzers Ausgabe abgebildet ist. Es ist also möglich, daß wir die eigentliche Weberische Pflanze gar nicht gefunden haben. Als der Führer sein Gebet — Wer diese Höhle recht betrachtet, der wird der Natur verwundrungsvolle Macht, den Schöpfer selber preisen —

u. s. w. mit allerseits entblößten Haupte gehalten hatte, stiegen wir, ein Jeder mit einer Lampe versehen, in die sieben verschiedenen Höhlen nach und nach hinunter, wobei denn der Führer nicht unterließ, uns auf alle mögliche Gestalten, welche der Tropfstein gebildet hatte, auf die Orgel, auf die sitzende Jungfer und dergleichen mehr, aufmerksam zu machen. Wir betrachteten verwunderungsvoll die Natur, welche hier so verschiedene Höhlen gebildet hatte, nahmen etliche Tropfsteine mit uns, und begaben uns um 11 Uhr wieder heraus.

Nun wartete eine andere Merkwürdigkeit auf uns. Der hohe Ofen worinnen jetzt alles Eisen geschmolzen war, sollte geöfnet, und das Eisen unterwärts fließend herausgelassen werden. Man that es in unserer Gegenwart. Wir hatten hier Gelegenheit die Kunst und die Erfindung des Menschen zu bewundern, freuten uns wieder etwas neues gesehen zu haben, und kehrten um 12 Uhr in der Nacht zurück, um in unserm Nachtquartier eine Lagerstätte auf der Streu im Zimmer einzunehmen. So oft ich mich dieses Tages erinnere, geschieht es mit einer Art von Wohlgefallen.

Wir hatten nicht nur einen zweymal so langen Weg, als am vorigen Tage zurück gelegt, sondern auch ungleich mehr gesehen, gehört, gelernet, und Pflanzen gesammelt. Aber die Nacht war noch nicht geendiget, und eben so wenig unsere Ereignisse. Kaum hatte uns der Schlaf übermannet, als man klopfte und etliche Männer in unser Schlafgemach hereinspazierten. Es war eine Bande reisender Musikanten, welche daselbst einkehrten. Ihr Klingen und Klappern hinderte uns gleichwohl nicht am Schlafe, so müde waren wir. Aber endlich war es nicht auszuhalten, als sie zu musiciren, und unsere Wirthin dazu zu singen anfieng. Wir musten unser Lachen mit Gewalt verbergen, damit wir die letztere, welche uns bisher sehr gut bedienet hatte, nicht böse machten, indem sie von uns allen Beifall zu erhalten hofte. Wir hielten es aber bey diesen Aspecten um so mehr für rathsamer uns auf und davon zu machen, als schon der Tag zu grauen anfing. Wir nahmen also ein paar Schalen Kaffee zu uns, und um vier Uhr hatten wir schon unsere Pflanzenpaquete auf dem Rücken, und wanderten auf Elbingerode zu. Es war ein schöner Morgen; eine vortrefliche Gegend;

und wir waren frohes Muthes; voller Erwartung, nun bald den Brocken näher zu kommen. Meine damaligen vollen Empfindungen werden noch gegenwärtig tief in mir rege, beschreiben kann ich sie nicht. Merkwürdigere Pflanzen wurden für uns aufgehoben, bis wir in den Wäldern vor Schierke eintrafen. Wir sammelten daselbst. Cardamine hirsuta, Ranunculus aconitifolius, Pyrola secunda, Dentaria bulbifera, und dergl. Es war Mittag, als wir in Schierke, welches am Fuße des Brockens in einer vortreflichen Gegend liegt, eintrafen. Hier hielten wir uns etliche Stunden auf, um die Mittagshitze einigermassen vorüber gehen zu lassen, ehe wir den eigentlichen Brocken erstiegen. Wir sammelten indessen zwischen Klippen hinter dem Wirthshause Sonchus alpinus, welcher mit seinem Menschen hohen Stamm, und schönen blauen Blumen für allen andern Gewächsen weit her in die Augen strahlte; und selbst in der Nähe kann ihn ein Botanist nicht anders als mit Vergnügen betrachten. Uns war es nach Ranunculus aconitifolius die erste Alpenpflanze, und machte in uns die Hoffnung rege, bald mehrere zu erhalten. Herr Schmidt, ein englischer

Botaniste, und Besitzer des Linneischen Herbariums, glaubt aus letzterem beweisen zu können, daß wohl aller sogenannte Sonchus alpinus, welcher in Teutschland wächst, Linne's Sonchus canadensis seyn möchte. Ich kann nicht entscheiden, wie weit Hr. Schmidt recht haben mag, habe aber Ursache zu glauben, daß die Stimmen so wackerer teutscher Botanisten, welche hierinnen sämmtlich der entgegen gesetzten Meinung sind, der Wahrheit am nähesten kommen. *) War die Wirthin schon sehr emsig uns mit mancherlei Erfrischungen zu bewirthen; so wurde sie es noch mehr, als wir ihr einige gute Nachrichten von den Lehranstalten in Halle geben konnten. Sie hatte einen Sohn welcher damals auf Schulen war, nun aber bald nach Halle zum studieren abgehen sollte. Die gute Mutter setzte ihre ganze Hoffnung auf das Glück ihres Sohns. Glückliche Mutter, wenn du einst alle deine Sorgen belohnet siehest! und glücklicher Sohn, wenn du einst im Stande bist alle diese Hoffnungen zu erfüllen! Die Gegend um Schierke ist, wie ich es mir noch gegenwärtig sehr lebhaft erin-

*) Man vergleiche hiemit den angehängten Nachtrag.

nere, romantisch. Zwar hat das eingeschränkte Auge keine weite Aussicht; überall wird es mit Bergen, welche mit hohen Tannen bewachsen sind, begränzet; kleine Flüsse, Bäche, die aus Quellen entspringen, schießen von allen Seiten aus den felsigten Bergen rauschend hervor; aber eine solche Lage ist dem Bewohner des ebenen Landes desto überraschender und reizender, je weniger er sie gewohnt ist. Nachmittag traten wir unsere eigentliche Brockenreise an, welche alsobald sehr bergigt begann. Schon weit her strahlete uns eine Pflanze in die Augen, welche uns auf ihre nähere Bekanntschaft sehr neugierig machte. Es war die gegenwärtig officinelle Digitalis purpurea, welche hier in den ausgehauenen Wäldern ihr Vaterland hatte, und so häufig anzutreffen war, daß alle Apotheken Deutschlands damit versorgt werden könnten. Sie erreichte hier durchgängig über Mannshöhe, und blühete so vortreflich, als ich es nie in Gärten sahe; ein deutlicher Beweiß, daß hier die Pflanze in ihrem eigentlichen Vaterlande, und auf eigenen Grund und Boden sey. Bey einer solchen Erfahrung muß es doch dem patriotischen deutschen Botanisten wehe thun, wenn er noch fast in

allen Schriften den Standort dieser Pflanze nur in der Schweitz und in Oesterreich angegeben findet. Was würde bey einer solchen Wahrheit wohl ein ausländischer Botaniste von den deutschen Pflanzen Kennern denken, wenn er einmal in die Harzwälder botanisiren würde?

Viele Seiten-Excursionen durften wir hier nicht machen, aus Furcht den rechten Weg zu verlieren, und wir waren Willens, noch den Sonnenuntergang von der höchsten Brockenspitze zu beobachten, wozu uns die helle Luft alle Hoffnung gab. Wir blieben also in der Nähe des uns beschriebenen Weges, welcher mit unter ziemlich morigt war, wo wir Vaccinium oxicoccus, Eryophorum vaginatum, Scirpus caespitosus u. s. w. antrafen, und kamen ehe wir es vermutheten, glücklich in dem Wirthshause auf der Heinrichshöhe an, darüber wir denn eine herzliche Freude hatten. Wir ruhten hier eine halbe Stunde aus, bestelleten bei dem Wirthe ein Abendessen, und wanderten nun der höchsten Brockenspitze zu, welche wir nach einer kleinen Stunde erreichten. Auf diesem Wege sammelten wir wahre Alpenpflanzen,

Anemone alpina schon verblühet, Hieracium alpinum; Lycopodium alpinum; annotinum und Selago; Arnica montana alpina; Solidago virga aurea alpina oder Virga aurea brockenbergensis Thalii, und Polygonum Bistorta. Auf der höchsten Spitze des über alle deutsche Berge erhabenen Brockens wuchs abermals der vortrefliche Sonchus alpinus, unter dessen Schatten das niedliche Pflänzchen Trientalis europaea, die einzige deutsche, welche in die siebende Linneische Klasse gehöret, anzutreffen war. Ich zählete an ihr auf diesem hohen Standorte durchgängig sieben Staubfäden; im flachen Lande ändert die Zahl mit sechs und acht, auch wohl mehr ab.

Ob wir gleich den ganzen Tag die brennende Hitze der Sonne ausgestanden hatten; so musten wir doch nunmehro den Rath unsers Wirths befolgen, und in einem eigends dazu errichteten Gebäude, welches gegen Süden offen ist, Feuer anmachen, wozu es mit allen nöthigen Materialien versehen war. Denn, in der That, es war eine empfindliche Kälte, welche durch den stark wehenden Nordwind unerträglich wurde. Während daß wir uns am Feuer wärmten, erschien denn der

Zeitpunct, wo wir bey der hellesten Luft das schönste Schauspiel der Natur die untergehende Sonne beobachteten. Beschreiben läst sich eine solche Scene nicht, nur empfinden. Allmählich verschwindend senket sich derjenige unbegreifliche majestätische Körper, der das gröste Glück der ganzen Welt ausmacht, dahin, ähnlich dem glühenden Golde wirft er noch seine glänzende Strahlen an die höchsten Gebirggipfel zurück, während im Thale schon alles in dunkle Nacht gehüllt ist.

Wir eileten nun vergnügt nach dem Wirthshause zurück, wo wir gegen 10 Uhr ankamen, unser Abendessen einnahmen, und uns im Zimmer schlafen legten. Gegen 11 Uhr kam noch ein Passagier mit seiner Frau und einem Wegweiser in dem Wirthshause an, und eben hatten sich diese zur Ruhe begeben, als noch eine Gesellschaft Hallischer Studenten eintrafen. Bisher hatten wir trotz unserer gemachten Reise und Müdigkeit nur wenig schlafen können, aber nun war es völlig unmöglich. Die Musensöhne lärmten und sangen so laut durcheinander, daß wir es für rathsamer hielten, wieder von unserm Lager aufzustehen. Wir betrachteten von die-

ser Höhe den sternvollen Himmel, an welchem der Mond und Jupiter uns größer schienen als jemals. Auch dieser Anblick war prachtvoll. Der Himmel blieb immer helle. Wir schickten uns dahero abermals an, die höchste Brockenspitze zu ersteigen, wobei uns die ganze Gesellschaft begleitete, um von der andern Seite die wiederkehrende Sonne zu erblicken. Unser Wunsch wurde erfüllt, der Himmel war heiter, und wir hatten beim abermaligen Anblick der aufgehenden Sonne nicht weniger Vergnügen, als am vorigen Abend. Wenn uns vielmehr der große Schauplatz der Welt, mit dem Untergange der Sonne am gestrigen Tage aus den Augen floh; so wurde uns heute nach ihrem Aufgange der Vorhang wieder aufgezogen, und wir sahen rings um uns her die Welt aufs neue erwachen.

Wenn Titans erster Strahl der Felsen Höh vergüldet,
Und sein verklärter Blick die Nebel unterdrückt,
So wird was die Natur am prächtigsten gebildet,
Mit immer neuer Lust von einem Berg erblickt;
Durch den zerfahrnen Dunst von einer dünnen Wolke
Eröfnet sich im Nu der Schauplatz einer Welt,
Ein weiter Aufenthalt von mehr als einem Volke,
Zeigt alles auf einmal, was sein Bezirk enthält.

Wir betrachteten die auf dieser höchsten Spitze entspringende Quelle, welche durch die verschiedenen Hypothesen, so über ihren Ursprung entstanden, bekannt ist, und kosteten aus Neugierde dieses Wasser, als uns Herr Wagenfeld eilends auf eine daher fliegende Wolke aufmerksam machte. Erfreut über diesen Anblick erwarteten wir ihre Ankunft mit Sehnsucht; auf einmal wurden wir von derselben umgeben, daß wir kaum einander sehen konnten, bis sie endlich ins Thal hinab flog. So hatten wir also alle Veränderungen empfunden, und alle Merkwürdigkeiten gesehen, welche unserm Standorte eigenthümlich waren, aber von vielen hundert Brockenreisenden selten alle miteinander beobachtet werden können.

Wir verließen nun die zweymal, zwar mit Mühe, aber auch mit Vergnügen erstiegene höchste Spitze von Teutschlands höchsten Berge, und kehrten abermals ins Wirthshaus zurück, um den bestellten Kaffee einzunehmen. Wir durchblätterten dabei die Brockenbücher. Herr Heintze schrieb seine Empfindungen über das gesehene hinein, und wir bekräftigten solches mit unsrer Namens Unterschrift. Was

Herr Heintze hineinschrieb, und wer die übrige Gesellschaft war, dieß kann der neugierige Leser einst in den Jahrbüchern des Brockens lesen. Der Wirth beehrte uns beim Weggehen mit dem sogenannten Brockenbouquete, welches natürlicher Weise aus allerlei Brockenpflanzen bestehet, und worunter die Anemone alpina mit ihren geschwänzten Samen, nebst Eryophorum vaginatum und Empetrum nigrum wohl die vornehmsten Stücke waren. Wir giengen nun langsam botanisirend, über sumpfigten Boden, den sogenannten kleinen Brocken vorbei, nach Oderbrück zu. Auf diesem Wege begleitete uns Eryophorum vaginatum allenthalben häufig. Byssus Jolythus überdeckte die überall liegende Steine mit einer schwefelgelben Farbe, und duftete den angenehmen Veilchengeruch aus. Ich habe einige dieser Steine mit nach Hause gebracht, woran sich aber beides, sowohl Farbe als Geruch verlohren hat, welches sehr natürlich ist, und bei den meisten Pflanzen statt findet, wenn sie des Lebens beraubet werden. Wir sammelten ferner, Andromeda polifolia; Empetrum nigrum; Vaccinium uliginosum; Stellaria uliginosa Murr; Juncus nemorosus Pollich; Pyrola secunda; uniflora;

Ophrys monorchis und cordata. In Oberbruck hielten wir Mittag, richteten dann unsern Weg nach Clausthal zu, wo wir gegen Abend über einen vortreflichen Damm, woran uns Digitalis purpurea allenthalben begleitete, ankamen.

Wir nahmen unser Quartier in einem Gasthofe zu Zellerfeld, wo wir um so mehr gut bewirthet wurden, da meine Begleiter hier bekannt waren. Wir besuchten am andern Tage einen unserer Collegen, Herrn Toutseul, welcher in der Zellerfeldischen Apotheke conditionirte. Ich kann die Freundschaft dieses Mannes, welche er uns erwieß, nicht genug loben, wir verdankten ihm alle Merkwürdigkeiten, so wir dort gesehen haben, selbst seine Mineraliensammlung ist gar nicht unbeträchtlich. Durch seine Güte erhielten wir Gelegenheit, in eine Grube zu fahren, welches wir am andern Tage um 9 Uhr Abends in seiner Gesellschaft ins Werk richteten. Wir stiegen über 200 Lachter tief hinunter, giengen unter der Erde eine halbe Stunde weit fort, und kamen um 12 Uhr in einer ganz andern Gegend wieder heraus. Wer zum erstenmale in eine Grube fährt, den

überfällt schauderndes Erstaunen; man findet da bewundernswürdige Arbeiten menschlicher Hände. Wasserräder, mit welchen, wie mich dünkt, das große Wasserrad zu Bremen an der Weserbrücke nur zu vergleichen ist, findet man in jeder Grube unter der Erde, welche dazu dienen, das Wasser zu Tage zu bringen. Schaudernd ist es, nahe an diesen mit unaufhörlichen Geräusch sich umdrehenden Maschinen, auf mehr als senkrecht stehenden schmalen, beständig nassen Leitern hinunter zu steigen, und kaum scheint es glaublich zu seyn, daß schon Frauenzimmer in diese von der unendlichen Güte und Größe des Schöpfers; so wie von dem Fleiße und den Einsichten des Menschen zeugenden Tiefen, hinunter gestiegen sind.

Herr Heintze machte uns noch auf die Vergleichung aufmerksam, wie hoch wir am vorigen Tage auf der Spitze des Brockens, über der Meeresfläche erhaben waren, und im Gegentheil wie tief wir uns gegenwärtig unter derselben befanden.

Als wir, um bergmännisch zu reden, wieder zu Tage kamen, hatte sich die oberirdi-

sche Scene gar sehr verändert. An dem allerheitersten Abend stiegen wir in die Grube, und bey dem schrecklichsten Donnerwetter, wie wir es auf dem flachen Lande noch nie gesehen hatten, kamen wir wieder heraus, ohne unter der Erde das geringste davon gehöret, oder gemuthmasset zu haben. Das Ungewitter selbst war beinahe vorbei, aber der schrecklichste Regen dauerte unaufhörlich fort, und weil gar kein Anschein zur Besserung vorhanden war, musten wir uns entschliessen in der dunkelsten Nacht unter beständigem Gußregen, auf einem ungebahnten und unbekannten Wege über Berge und Felsen mehr als eine viertel Stunde weit nach unserm Gasthofe zu wandern. Glück für uns, daß wir alle Bergmanns Kleider anhatten, und also am andern Tage unsere trockene Kleider anziehen konnten. Wir blieben noch den andern Tag in Zellerfeld, besahen mehrere Bergwerke, metallische Arbeiten, u. s. w. botanisirten, legten unsere Pflanzen aufs beste in frische Papiere ein, und vergnügten uns überhaupt so gut wir konnten. Die Pflanzen welche wir hier antrafen, waren Centaurea phrygia; Schoenus compressus; Juncus uliginosus; und Arabis Halleri. Letz-

tere seltene deutsche Pflanze, welche Herr von Haller hier einst entdeckte, wächst nun auch bereits in die umliegende Gegend. So habe ich sie z. B. häufig um die Stadtwälle von Braunschweig und Wolfenbüttel angetroffen. Wir traten am folgenden Tage unsere Rückreise über Goslar an, und blieben die Nacht in einem Dorfe seitwärts von letzterer Stadt, wo wir Gelegenheit hatten abermalige Bergwerke, mehrere metallurgische und chemische Arbeiten im Großen zu sehen. Ueberhaupt wimmelt diese Gegend von dergleichen Anstalten, und Goslar selbst ist wegen seiner Vitriolwerke sehr berühmt.

Die Pflanzen, welche wir hier zum Beschluß unserer Reise noch antrafen, waren Digitalis purpurea, Lysimachia nemorum; Arnica montana pratensis, Polypodium cristatum; aculeatum; Thymus Acinos; Arenaria rubra; und Arenaria saxatilis. So nannte Herr Heintze die letztere Pflanze. Herr Erhard, welcher den Harz mehrmal bereiset, und die dasigen vegetabilischen Einwohner sehr fleißig besucht hat, behauptet gegen die Erfahrungen so vieler Botanisten, daß die Arenaria saxatilis daselbst nicht wachse. Sollte

denn dieser fleißige Botaniste die Pflanze nicht gefunden haben, dachte ich, das kann gewiß nicht der Fall seyn! Wahrscheinlich ist es also eine andere Art. Ich suchte daher mein damals gesammeltes Exemplar hervor, und verglich es mit der Linneischen Definition. Sie heist unter andern: die Kelchblättchen eyrund, stumpf; aber an der Pflanze sind sie gestricht, zugespitzt. Da dieses der Arenaria verna zugeschrieben wird, so möchte wohl wahrscheinlich die bisherige Harzer Arenaria saxatilis, die Arenaria verna L. seyn *) Aber ich fand die Pflanze blühend im August.

Am andern Morgen besuchten wir in Goslar einen Freund, welcher uns nicht allein in seinem Garten ein sehr gutes Frühstück vorsetzte, sondern uns auch mehrere Goslarische Merkwürdigkeiten zeigte, welche für uns hauptsächlich in der Bereitung des Zinkvitriols bestanden, wovon hier jährlich eine Menge abgesetzt wird. Ich besuchte zugleich

*) Herr Erhardt hat gegenwärtig eine Arenaria cespitosa vom Harz bestimmt, wahrscheinlich wird solches die Goslarische Pflanze seyn. Ich habe davon noch keine charakteristische Beschreibung gesehen.

einen meiner ehemaligen Lehrkameraden, Nahmens Decker, welcher daselbst konditionirte, und uns nachher eine Strecke weit begleitete. Da wir nun wieder im flachen Lande waren wo es gar keine Alpenpflanze mehr gab, so trafen wir ohne weitere Merkwürdigkeiten Abends in Wolfenbüttel ein, von wo aus meine bisherigen Begleiter am andern Morgen nach Braunschweig abgiengen. Dieß war das Ende einer achttägigen Fußreise, welcher ich mich bisher immer mit lebhaftem Vergnügen erinnert habe, wozu mir die öftere Betrachtung der daselbst gesammelten Pflanzen die meiste Gelegenheit ab. Sehr oft ist in mir der Wunsch rege geworden, nochmals eine ähnliche Reise zu machen, aber bisher verhinderte es das Schicksal. Gleichwohl geb ich die Hoffnung dazu nicht auf, und vielleicht bin ich so glücklich, einstens die bisher noch so wenig besuchten Tyroleralpen ersteigen zu können. „Bereisen Sie einmal selbst ein Gebürg (sagt Herr Prof. Schrank) „so wette ich, sie werden mit keiner geringen Vorliebe für diese hohe Gegenden eingenommen werden. Die Insecten „ausgenommen, hat der Naturforscher hier „ein ganz vortrefliches Feld für seine Beob-

„achtungen; und die reinere balsamische Luft „die man hier einathmet, und die Ablegung „aller der kleinstädtischen Sorgen, die man „unten im Thale, wo man sie noch wichtig „fand, zurück lässet, erhöhen das Gefühl „für jede der Scenen, die da oben gewöhnlich so mannigfaltig abwechseln.“

Nachtrag.

Ueber die verschiedenen Arten der Alpen Sonchus hat Hr. Frölich *) in dem ersten Stück der Annalen der Botanik eine sehr genaue Abhandlung eingerückt. Er vermehrt darin die beiden Arten Sonchus alpinus und canadensis mit einer dritten, die er Sonchus lapponicus nennt. Er hat alle diese Arten genau auseinander gesezt, deutlich beschrieben, und dadurch die bisherigen Verwirrungen auf immer gehoben. Ich will die Hauptunterscheidungszeichen hersetzen.

*) Dieser vortrefliche und in der ganzen Naturgeschichte kenntnißvoller Mann hält sich gegenwärtig in Wien auf, um seine Studia zu vollenden. Aus Liebe zur Naturgeschichte (schreibt er mir aus Wien) machte ich meine ganze

„achtungen; und die reinere balsamische Luft „die man hier einathmet, und die Ablegung „aller der kleinstädtischen Sorgen, die man „unten im Thale, wo man sie noch wichtig „fand, zurück lässet, erhöhen das Gefühl „für jede der Scenen, die da oben gewöhnlich so mannigfaltig abwechseln.“

Nachtrag.

Ueber die verschiedenen Arten der Alpen Sonchus hat Hr. Frölich *) in dem ersten Stück der Annalen der Botanik eine sehr genaue Abhandlung eingerückt. Er vermehrt darin die beiden Arten Sonchus alpinus und canadensis mit einer dritten, die er Sonchus lapponicus nennt. Er hat alle diese Arten genau auseinander gesezt, deutlich beschrieben, und dadurch die bisherigen Verwirrungen auf immer gehoben. Ich will die Hauptunterscheidungszeichen hersetzen.

*) Dieser vortrefliche und in der ganzen Naturgeschichte kenntnißvoller Mann hält sich gegenwärtig in Wien auf, um seine Studia zu vollenden. Aus Liebe zur Naturgeschichte (schreibt er mir aus Wien) machte ich meine ganze

Sonchus lapponicus.

Die Blüthenstiele schuppig, die Blüthen in Trauben, die Blätter schrottsägeförmig.

Sonchus lapponicus altissimus, floribus coeruleis Linn. flor. Lapp. 231.

Reise von Süssen in Allgau durch Tyrol, Salzburg, Kärnthen, Steyermark, und eine Strecke von Unteröstreich bis Wien zu Fuße. Ich besuchte viele Bergwerke, stieg alle Felsen hinan, und besuchte die höchsten Alpen Tyrols, Salzburgs und Kärnthens — — Meine Beute in allen 3 Reichen der Natur war ansehnlich, und versüßten mir die tausend Unannehmlichkeiten die eine so lange Reise zu Fuß mir fühlen ließ, auf die angenehmste Art. Ich machte die interessantsten Bekanntschaften mit Naturforschern, besonders mit den großen Wulfen in Klagenfurt, bei dem ich mich drey ganzer Wochen aufhielt. Ich sammelte eine große Anzahl Pflanzen, die ich aber um viele Unbequemlichkeiten zu vermeiden unmittelbar in Kisten, in mein Vaterland schicken muste, und die ich also erst nach ein paar Jahren zur Revision bringen kann.

Sonchus alpinus. Mag. der Bot. St. 9. S. 57. mit einer Abbildung.

Wohnort: An den Seiten der lappländischen Alpen, wo diese Pflanze zuerst vom Linne auf der berühmten Reise im Jahr 1732 gefunden worden.

Sonchus alpinus.

Die Blüthenstiele sind wie die längern Deckblätter zottig, die Blüthen in Trauben, die Blätter schrottsägezähnig, am Grunde pfeilförmig.

Sonchus alpinus. Frölich Annal. der Bot. 1. S. 26.

Sonchus alpinus. Scriptor. varior. et Oed. Dan. Tab. 182.

Wohnort: Auf Alpen und hohen Gebürgen in Sachsen, Schlesien, Oestreich, Kärnthen, Tyrol, Bayern, Algau, Schweiz, Frankreich, Italien, Dänemark und Schweden.

Sonchus canadensis.

Die Blüthenstiele zottig, die Blüthen in Rispen, die Blätter leyerförmig, am Grunde herzförmig, unten feinborstig.

Sonchus canadensis. Frölich Annal. d. Bot. 1. S. 29.

Wohnort: in Canada.

VII.

Genaue Bestimmung der verschiedenen Arten des Sturmhuts (Aconitum.)

Diese richtigeren Bestimmungen enthalten den botanischen Theil einer wichtigen Dissertation, welche den Titel führt: Spicilegium observationum de Aconito, Auctore Joann. Ludov. Christian. Koelle, Medicinae et Chirurgiae Doctore, 8. Erlangae 1788. Accedit tabula aeri incisa. Obgleich solche Dissertationen für den Apotheker meistens sehr wichtig sind, so schöpft er doch selten aus dieser Quelle; einmal, weil er glaubt, die Dissertationen seyen nur für Universitäten und deren Gelehrte bestimmt, zweitens ist er der lateinischen Sprache selten mächtig genug, um sie zu verstehen. In dieser doppelten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1792

Band/Volume: 1792

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VI. Beschreibung einer botanischen Reise nach dem Brocken. 101-134